

wenn ein Mann (eine Frau) mit mehreren Frauen (Männern) gleichzeitig ehel. Beziehungen unterhält.

II. Religionsgeschichtlich: Die als Polygynie (in patrilinearen Gesellschaften) bzw. als Polyandrie (in matrilinearen Gesellschaften) bezeichnete Pluralheirat (durch die mehrere Kernfamilien auf polygamer Grdl. entstehen), zu der noch die sog. Probe- od. Etappenehe (z. Feststellung der Fruchtbarkeit der Frau) hinzukommt, basiert auf religionssoziologisch-ökonom. Voraussetzungen u. hat nichts mit Prostitution zu tun. Es sind magisch-rit. Gründe (Machtzuwachs bei den [meist älteren] afrikan. Männern durch vermehrte Fruchtbarkeit in der Polygynie) od. ökonom. Maßnahmen (Ersatz für den abwesenden od. im Kampf gefallenen Mann durch den Bruder desselben Geburtenplanung, bedingt durch zu geringes Weideland im kargen Hochland v. Tibet, erklären u. U. die Polyandrie) od. beides zugleich (die jüngeren Söhne einer tibet. Familie vollzogen als Mönche zölibatär die „Ehe mit den Göttern“). Polygyne Ehen dürfen nur geschlossen werden, wenn Kinderwünsche bisher unerfüllt blieben, der Mann in der Lage ist, mehrere Frauen gleichzeitig zu unterhalten u. zw. ihnen Frieden zu stiften. Mohammed ersetzte das ursprünglich matrilineare Verwandtschaftssystem der vorislam. Zeit u. die damit zusammenhängende Polyandrie durch ein patrilineares System sowie die Polygynie (wahrsch. Grund: die Anerkennung der leibl. Vaterschaft); wichtigste Schriftstelle: Sure 4,3, in der dem Mann bis zu vier Ehefrauen zugestanden wurden, welche in den virilokalen Haushalt einzogen. „Die virilokale Polygynie, dieses distinktive Merkmal des Islam“ (Watt-Welch 134), bedeutete eine Innovation, u. a. weil sie den Frauen v. Ehemännern, welche im Kampf gefallen waren, eine ehrenhafte Witwenschaft garantierte, stieß aber in liberalen Kreisen (Medina) auf Ablehnung. Weiterhin praktiziert, wenn auch modifiziert, wurde hingegen die aus vorislam. Zeit stammende u. in Sure 4,24 erwähnte Ehe auf Zeit (*mut'a*), die ebenfalls dem polygamen Bereich zuzuordnen ist.

Lit.: LRel² 127-136. - J. Henninger: Polyandrie im vorislam. Arabien: Anthr 49 (1954) 314-322; A. R. Radcliffe-Brown-D. Forde (Hg.): African Systems of Kinship and Marriage. O^o 1962; P. Olufemi Olusanga: Polygamy and Fertility. Ibadan 1968 (?); Gamal A. Badawi: Polygamy in Islamic Law. o.O. 1972; J. S. Mbiti: Love and Marriage in Africa. Lo 1973; W. M. Watt-A. T. Welch: Der Islam, Bd. 1 (RM 25/1). St-B 1980, 132-137; Hussein Moussa Joheir: P. et condition de la femme dans l'Islam. Dakar 1983; M. Tworuschka: Sexualität im Islam: M. Klöcker - U. Tworuschka (Hg.): Ethik der Religionen, Bd. 1: Sexualität. M - Gö 1984, 120-147. PETER GERLITZ

III. Biblischer Befund: P. als /Ehe-Form, in der sowohl ein Mann mehrere Frauen als auch eine Frau mehrere Männer gleichzeitig haben kann, ist in der Bibel nicht belegt. Sie kennt nur zwei Sonderfälle v. P.: 1) die sukzessive P. im Falle v. Scheidung (nur im AT; /Ehescheidung, II. Biblisch) od. Tod des Partners od. der Partnerin; 2) die simultane Polygynie, die es dem Mann ermöglicht, mehrere (Haupt-)Frauen gleichzeitig zu heiraten. Ob Polygynie eine für alle Bürger mögl. Eheform neben der /Monogamie war od. ob sie ein bestimmte Voraussetzungen (Kinderlosigkeit od. Krankheit der Frau) gebundener Ausnahmefall war, ist in der Forsch. derzeit umstritten. Es gibt keine Rechts-

Polygamie. I. Begriff: Unter P. versteht man im Ggs. z. /Monogamie die /Ehe eines Mannes mit mehreren Frauen (*Polygynie*) bzw. einer Frau mit mehreren Männern (*Polyandrie*); *sukzessive P.* liegt dann vor, wenn eine neue ehel. Verbindung nach Auflösung der vorherigen Beziehung (etwa durch /Ehescheidung) eingegangen wird, *simultane P.*,

texte, die über Polygynie Auskunft geben; nur das Erbrecht Dtn 21,15ff. schützt den Erstgeborenen des Mannes in polygynen Ehen. De facto scheint die Einehe die übl. Eheform gewesen zu sein. Die Möglichkeit der Polygynie wird jedoch in vielen atl. Texten als existent vorausgesetzt, ohne moralisch bewertet zu werden. Im NT wird Polygynie im Ggs. z. Scheidung nicht thematisiert. Ob mit Nebenfrauen voll rechtsgültige Ehen geschlossen wurden u. damit v. Polygynie die Rede sein kann, ist fraglich. Ebenso unklar sind die Bewertungen der Geschlechtsgemeinschaften eines freien Mannes mit einer unfreien Frau (z. B. Silpa u. Bilha mit /Jakob Gen 30,3ff.) od. mit der Witwe des verstorbenen Bruders im Vollzug des /Levirats (Dtn 25,5ff.). Der Befund der narrativen Texte zeigt eine Begrenzung v. Polygynie auf Gen, die durch (Mehr-)Ehen verwandtschaftl. Beziehungen v. Völkern beschreibt, u. auf Männer in herrschaftl. Ämtern: In Polygynie leben die Patriarchen /Abraham (mit /Sara u. /Hagar nach P Gen 16,3), Jakob (mit /Lea u. /Rahel, 29,27) u. /Esau (mit drei Frauen, 26,34; 36,1ff.) sowie Lamech (Gen 4,19ff.). Im Anklang an die Erzelternzählungen lebt Elkana mit Peninna u. /Hanna in bigyner Ehe (1 Sam 1,2ff.). In den Genealogien der Gen sind bigyne Ehen mit Nebenfrauen bezeugt (22,20ff.; 36,11f.). Ehen mit vielen Haupt- u. Nebenfrauen, die einer Haremsbildung gleichkommen, finden sich v.a. im jüdischen Kg.-Haus bei /David (1 Sam 25,42ff.; 2 Sam 3,2ff.; 5,13; 16,21f.), sprichwörtlich bei /Salomo (1 Kön 11,1ff.; vgl. Koh 2,8; Hld 6,8) u. Rehabeam u. seinen Söhnen (2 Chr 11,18ff.) sowie bei /Gideon (Ri 8,30). In Est 2,12ff. wird die pervertierte Haremshaltung eines fremden Kg.-Hauses dargestellt (Artaxerxes holt sich zahllose Frauen jeweils nur für eine Nacht). Wo das AT gg. Polygynie polemisiert, ist eine Vielzahl meist „fremder“ Frauen im Blick (1 Kön 11,1ff.; Neh 13,26; Dtn 17,17). Offensichtlich war es aber möglich, in Ehekontrakten einem Mann zu verbieten, weitere Ehen einzugehen (vgl. Gen 31 50). In metaphor. Rede kann sogar Gott mit Israel u. Juda als in bigyner Ehe lebend gezeichnet werden (Jer 3; Ez 23).

Lit.: **AncBD** 4, 565 (V.P. Hamilton). – **H.-F. Richter**: Geschlechtlichkeit, Ehe u. Familie im AT u. seiner Umwelt. F 1978; **E. S. Gerstenberger–W. Schrage**: Frau u. Mann. St 1980; **A. Tosato**: Il matrimonio israelitico (AnBib 100). Ro 1982; **A. Niebergall**: Ehe u. Eheschließung. Mr 1985; **K. Engelken**: Frauen im AT (BWANT 130). St 1990; **J. Fischer**: Die Erzeltern Israels. B 1994; **G. P. Hugenberg**: Marriage as Covenant (VT.S 52). Lei 1994. IRMTRAUD FISCHER